

Dirk Georges

**1810/11 – 1993:
Handwerk und Interessenpolitik**

Von der Zunft
zur modernen Verbandsorganisation



PETER LANG

Frankfurt am Main · Berlin · Bern · New York · Paris · Wien

Inhalt

Einleitung	11
A. Die Handwerkerbewegung im 19. Jahrhundert bis zur Gründung des Allgemeinen Deutschen Handwerkerbundes 1882	29
1. Die preußischen Edikte von 1810/11 als Auslöser einer spontanen, revisionistischen Protestbewegung des Handwerks	29
1.1 Die Leitziele: Restitution des polyfunktionalen Sozialgebildes der Zunft	37
1.2 Die Organisations- und Durchsetzungsform: Unorganisierter lokaler Protest und passiver Widerstand	42
1.3 Die Entwicklung bis zur Gewerbefreiheit von 1845: Erfolgreicher Abschluß der frühen Proteste?	45
2. Die weitere Entwicklung bis zur preußischen Gewerbenovelle von 1849	58
2.1 Vom „Vorkongreß der norddeutschen Handwerker“ zum „Deutschen Handwerker- und Gewerbekongreß“	60
2.2 Das preußische Krisenmanagement: Voraussetzung für den Triumph der Zünftler?	68
2.3 Die preußische Gewerbeordnung 1849: Befähigungsnachweis, Innung und Gewerberat	72
3. Von der Protestbewegung zur interessenpolitischen Organisation: Eine Zwischenbilanz	74
4. Zwischen Reaktion und Liberalismus: Die Organisation handwerkspolitischer Interessen zwischen 1849 und 1869	76
4.1 Die Status-quo-Verteidigung der Handwerksmeister unter den Bedingungen des erstarkenden Liberalismus	77
4.2 Die Genossenschaft als Organisationsalternative	82
4.3 Die Gründung des Deutschen Handwerkerbundes(DHB): Eine Reaktion auf die liberale Herausforderung?	84

5.	Die Einführung der Gewerbefreiheit 1869 und ihre Folgen für die Interessenorganisation des Handwerks	91
5.1	Der „Verein selbständiger Handwerker und Fabrikanten“ (VSHF) als Antwort auf die Herausforderung	93
5.2	Der „Verein selbständiger Handwerker und Gewerbe treibender“ (VSHG)	97
6.	Die Interessenpolitik des Handwerks von 1848 bis 1878: Fortbestand trotz wachsendem liberalen Einfluß	98
 B. Die Gründung des Allgemeinen Deutschen Handwerkerbundes 1882: Ein Wendepunkt in der deutschen Handwerkerbewegung?		
1.	Die Ausgangslage am Ende der 1870er Jahre und die weiteren zentralen Entwicklungslinien	104
1.1	Der ökonomische Konflikt: Das Handwerk zwischen Anpassung und Verdrängung	104
1.2	Die sozialen Folgen: „Atomisierung“ der Handwerker und der Abstieg zum „Flickmeister“	108
1.3	Urbanisierung und demographische Entwicklung: Verschärfung des Konkurrenzdrucks durch „Überbesetzung“?	110
1.4	Vom Naturalismus zur Neoromantik: Der Kulturwandel und seine Auswirkungen auf die Handwerkermentalität	112
1.5	Die Zuspitzung der innenpolitischen Konflikte und der politische Kurswechsel des Jahres 1879	117
2.	Staatliche Signale und entschlossenes Handeln: Die zentralen Auslöser im Vorfeld der Verbandsgründung	122
2.1	Der neue Kurs der staatlichen Gewerbepolitik: Das Miquelsche Innungsstatut und die Maybachsche – Novelle	123
2.2	Die Reaktionen des Handwerks: Erneute Festigung der gespaltenen Lager	127
2.3	Friedrich v.Fechenbach – Laudénbach, die „Sozialkonservative Vereinigung“ (SV) und der Neothomismus	129
2.4	Die Entwicklung im unmittelbaren Vorfeld der Verbandsgründung: Dichotomisierung trotz überregionaler Sammlung	133

3.	Der Allgemeine Deutsche Handwerkerbund (ADHB): Magdeburg 1882 und Hannover 1883 – ein Gründungsakt in zwei Teilen	135
4.	Das Verbandsprofil	140
4.1	Das Programm: Protektionismus und Änderung der Gewerbeordnung	140
4.1.1	Die Ursachen des nach außen gemäßigten Kurses: Sammlung, Integration und Furcht vor einem behördlichen Zulassungs- verbot	142
4.1.2	Die tieferliegenden Ziele des Allgemeinen Deutschen Handwerkerbundes: Rückkehr zur Zunft?	144
4.1.3	Die neuen Wege zum Erfolg: Politische Einflußnahme, „lebhaftige Agitation“ und straffe Organisation	148
4.2	Die Verbandsleitung: Rivalisierende Zentren in Nord und Süd	151
4.3	Die Mitglieder: Kleine und mittlere Handwerksmeister in ungenannter Zahl	154
4.4	Die regionalen Hochburgen: Zentren der Industrialisierung, des Katholizismus und des Traditionsüberhangs	156
4.5	Die Finanzen: Ein Dauerproblem	159
5.	Der ADHB unmittelbar nach der Gründung: Eine erste Standortbestimmung	160
C. Die Bedingungen und Grenzen des Erfolges:		
	Moderne Verbandspolitik und zunehmender Korporatismus	163
I.	Der Zeitraum der Weichenstellung 1883–1890: Der ADHB auf dem Weg zur radikalen „Pressure Group“	163
1.	Der Kurs des ADHB in der konkreten Verbandsarbeit: Mit dem Befähigungsnachweis zurück in zünftlerisches Fahrwasser	164
2.	Die Ursachen der raschen Kurskorrektur: Der Blick auf den österreichischen Nachbarn	172
3.	Der „Zentralverband der vereinigten Innungsverbände Deutschlands“ (CID): Die antizünftlerische Gegen- organisation zum ADHB?	174

4.	Die Weiterentwicklung des ADHB zur radikalen „Pressure Group“	179
4.1	Der Versuch des ADHB zur Ausbildung einer Integrationsideologie: „Rückwärts blickend vorwärts schauen“	181
4.1.1	Der Antiliberalismus als übergeordnetes Feindbild	186
4.1.2	Der Antisemitismus als Passepartout	187
4.1.3	Der Antikapitalismus als Weiterentwicklung der Industrie- feindschaft	188
4.1.4	Der Antisozialismus und seine Doppelfunktion	189
4.1.5	Das Ergebnis: In der Kombination erfolgreich	191
4.2	Die Festigung und der Ausbau der Organisation: „Agitationsreisen“ und gezielte Mitgliederwerbung	192
4.3	Die Verbandszeitung und die Handwerkertage als wichtige Hilfsmittel zur Ausbreitung der Agitation	195
5.	Nach der organisatorischen Festigung: „Pressure Politics“? . . .	198
5.1	Die Druckmittel des ADHB im Umgang mit dem Zentrum und der konservativen Partei	199
5.2	Mit der Mittelstandsideologie gegen die Regierung: „Rote Gefahr“ und „rettender Mittelstand“	204
5.3	Zusätzlicher Druck durch Kooperationsbestrebungen	206
5.4	Ein wichtiger Schritt nach vorn: Die Interessenkoalition mit dem CID	209
5.5	Petition, Denkschrift, Immediateingabe: Konventionelle Mittel als flankierende Maßnahmen	211
5.6	Fazit: Mit moderner „Pressure Politics“ für den Durchbruch „rückwärtsgerichteter“ Leitideen	213
6.	Die Reaktionen auf die Politik des Handwerkerbundes	215
6.1	Die Anträge des Zentrums und der konservativen Parteien im Reichstag: „Immer wieder“	215
6.2	Die verbündeten Regierungen im Bundesrat und der Kaiser: Zwischen Ablehnung und Verständnis	219
6.3	Bismarck und der ADHB: Nach außen Zurückhaltung	221
7.	Das Ergebnis aus interessenpolitischem „Push“ und staatlichem „Pull“: Die Entwicklung des Gewerberechts bis 1890	226
8.	Die Bilanz der 80er Jahre: Teilerfolge für den ADHB und das Scheitern der korporativen Politik Bismarcks	229

II.	Auf dem Weg zum Korporatismus: 1890 – 1897	232
1.	Erneute Depression und das Anwachsen der Sozialdemokratie: Die Entscheidungszentren im Handlungszwang?	233
2.	Trotz rivalisierender Machtzentren: Systemstabilisierung mit dem Handwerk gegen die Sozialdemokratie	235
2.1	Die staatliche Antwort auf die Handwerkerkonferenz: Keine Zwangsinnung und kein Befähigungsnachweis	236
2.2	Die Reaktionen der Handwerkerbewegung	238
2.3	Die „Lex Berlepsch“: Die preußische Antwort auf das Ergebnis der Reichstagswahlen von 1893	240
2.4	Die Reaktionen der Handwerkerbewegung	242
2.5	Die „Lex Boetticher“ und der modifizierte Berlepsch – Entwurf: Zwei weitere Integrationsversuche	244
2.6	Die Reaktion in der Handwerkerbewegung	247
2.7	Die weitere Entwicklung bis zum Handwerkergesetz von 1897: Preußens Bemühen um eine rasche Lösung	249
3.	Das Handwerkergesetz von 1897 und seine Folgen: Gelungener Kompromiß als Basis korporativer Politik?	251
3.1	Die Aufgaben der Innung: Zünftlerisches Berufsethos gegen Klassenkampfbewußtsein	252
3.2	Die Rechte der Innungen: Selbstverwaltung, Prüfungswesen, Krankenfürsorge und die „fakultative Zwangsinnung“	255
3.3	Die Handwerkskammern als Herzstück des neuen Gesetzes: Vorläufige Schaltstelle korporativer Politik oder Erfüllung eines zünftlerischen Leitziels?	257
3.4	Die Kehrseite des Gesetzes: Richtungsweisende Regelungen unter dem Aspekt der Leistungssteigerung	260
3.5	Eine Bilanz der Novelle: Aufs Ganze gesehen fortschrittlich	262
4.	Die Wirkungen des neuen Handwerkergesetzes auf die Handwerkerbewegung: Spaltung und Zerrissenheit schon vor der Veröffentlichung	267

III.	Die korporative Phase 1897 – 1914	270
1.	Der Sturm der Zünftler auf die Zwangsinnungen und Handwerkskammern	271
2.	Die Politik der Handwerkskammern: Zwischen staatsloyaler Zurückhaltung und zünftlerischem Kurs	274
3.	Der „Deutsche Handwerks – und Gewerbekammertag“ als Spitzenorganisation des Handwerks	276
3.1	Die Kanzlerschaft Bülow: Sammlungspolitik zwischen starker Konzentration auf die Außenpolitik und steigender Sozialismusphobie	279
3.2	Die Politik zwischen Staat und Handwerks – und Gewerbekammertag: „Do ut des“	281
4.	Die Interessenpolitik des Handwerks im Kaiserreich: Eine Bilanz	286
D.	Ein Ausblick auf die weitere Interessenpolitik des Handwerks bis zur Öffnung des Europäischen Binnenmarktes 1992	293
1.	In der Weimarer Republik überraschend erfolglos: Die Handwerksrolle als Trostpreis?	295
2.	Die Interessenpolitik des Handwerks im Nationalsozialismus: Durchbruch oder Phyrussieg?	303
3.	Von der Nachkriegszeit bis zur Öffnung des europäischen Binnenmarktes: Anhaltender Erfolg bis in die Gegenwart	311
E.	Eine Schlußbetrachtung Der ADHB und die Interessenpolitik des Handwerks vom Beginn des 19. Jahrhunderts bis zum Ende des 20. Jahrhunderts	323
	Anmerkungen	331
	Literaturverzeichnis	409